

Infektionen in 26 steirischen Pflegeheimen

Landtag diskutierte über 72 Covid-Tote aus Pflegeheimen. Für Landesrätin liegt die Steiermark auf Niveau anderer Bundesländer.

Steiermark nämlich „gleich auf mit Wien, Niederösterreich oder mit Salzburg“.

Von der Datenlage her, zählte Bogner-Strauß in ihrer „verbalen Exposition“ auf, seien von 133 Verstorbenen (Stand 4. Mai) 58 Personen 85 Jahre und älter gewesen. Von den 72 Opfern seien 12 im Heim verstorben, die anderen in den Spitälern.

In 26 Heimen (von 223) sei es zu Infektionen gekommen, 16 davon waren privat-gewerbli-

che Betriebe und zehn gemeinnützige. Ob die privat-gewerblichen Heime schlechter dastehen? „Nein, sie tun es nicht.“

Die Landesrätin sehe keinen Anlass, die Betreiberstruktur infrage zu stellen. Entsprechende Anträge der Opposition erhielten keine Mehrheit.

Klaus Zenz (SPÖ) warnte davor, den „Zeigefinger zu heben“. Die Debatte über die Schwachstellen verstärkte nur die Angst. „Wir müssen dem Personal und

den Bewohnern bitte auch Sicherheit geben.“ Das wurde von der Gegenseite nicht bestritten.

Aber die „Landesregierung hätte eher für Schutz von Pflegepersonal sorgen müssen“, monierte Helga Kügerl (FPÖ). Claudia Klimt-Weithaler (KPÖ) wiederum zitierte aus einer Mail einer Pflegerin: „Wir sind alle völlig am Ende.“ Die KPÖ will die Pflege in die Hände Gemeinnützigler legen.

Ist die Steiermark für eine zweite Welle gut aufgestellt? „Mir fehlt das Fazit“, hakte Krautwaschl bei Bogner-Strauß nach. Doch die Landesrätin blieb vage: Die Zahl der Todesfälle liege auf Niveau anderer Länder. Sie sei für mobil vor stationär. Die Struktur will (kann) sie nicht umbauen.



Sandra
Krautwaschl
BG/HANSCHITZ



Claudia Klimt-
Weithaler
LANDTAG/SCHERIAU

72

Bewohner aus 223 steirischen Pflegeheimen sind „mit Covid-Zusammenhang“ verstorben. Zwölf davon direkt im Heim. Infektionsfälle wurden aus 26 Heimen gemeldet, 12 davon waren gemeinnützige Heime.



Juliane Bogner-Strauß APA

20 MILLIONEN EURO Neue Perspektive

Was tut die Steiermark gegen die sozialen Folgen der Pandemie? Landesrätin Doris Kampus (SPÖ) stellte aktuell die neue Stiftung (20 Millionen Euro) ins Rampenlicht. „Damit können wir bis zu 5000 Menschen direkt helfen, beruflich neue Perspektiven zu bekommen.“

AUFWECKER



Thomas Wieser
thomas.wieser@kleinezeitung.at

Was ist diese Arbeit uns wert?

Immer wieder hörte man in den letzten Wochen zwei Wörter: „systemrelevanter Beruf“. Dazu gehören die Produzenten und Verkäufer von Lebensmitteln und anderen notwendigen Gütern, jene Leute, die diese Waren von A nach B bringen, Menschen, die die Sicherheit aufrechterhalten, Energieversorger, Dienstleister und viele weitere Berufsgruppen.

Stets an vorderster Front sind und waren jene Menschen, die andere Leute betreuen und pflegen, sie behandeln und operieren.

Ohne diese voll geforderten Menschen würde unsere ausgewogene Gesellschaft wohl ähnlich schnell zusammenbrechen wie man „systemrelevante Berufsgruppen“ buchstabieren kann.

Öffentliche Danksagungen, zuletzt öfters zu hören, sind wichtig und richtig. Menschen, die in Branchen wie der Pflege, der Betreuung, dem Transport und dem Handel tätig sind, käme es aber auch entgegen, wenn ihre Arbeitsbedingungen verbessert würden. Wenn die Entlohnung erhöht, die Arbeitszeiten gesenkt würden. In der Pflege rang man zuletzt ja sogar um eine 35-Stunden-Woche.

Was ist systemrelevant, was ist das wert? Auch wenn das Virus dereinst besiegt werden sollte, bleiben diese Fragen virulent.

Den Artikel zum Aufwecker finden Sie auf Seite 18/19